hmaschinen
inen für Familien
kergebrauch Sehr
ruhiger Gang.
rhaftigkeit, da alle
Teile aus Stahl
nicht gegossen sind.
tliche Leistungs-
-Gediegene Aus-
Garantie.
nverkauf:
Jaßmer,
andlung,
burg. (89)

ng
cht Schori in Niederberg,
heimwesen, bestehend aus
ung, Einfahrt und unver-
gliches mit vielen Obst-
ten Waldung von 2 Uhr
illige Verkaufssteigerung
gen-Laupen, in der Nähe

oh, in Niederberg.

ll
ungefähr 130 Jucharten
ar 1898. 63 H 179 F
Die, Bank, Freiburg.

rf
n Besuche
bes
anisius
erger
er Ordens Ober
, 13, Freiburg.

Dreiunddreißigster Jahrgang — № 12 — Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13 — O. I. X. M. V. X. — Donnerstag, den 28. Januar 1897.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz Postunion — Jährlich . . . Fr. 6 80; Halbjährlich „ 3 40; Vierteljährlich „ 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz . . . . . 20 „
Für das Ausland . . . . . 25 „
Reklamen . . . . . 50 „

Allerlei Politisches und Unpolitisches

In vorhergehenden Artikel haben wir es als bedenklich bezeichnet, daß durch die Vermehrung der Volksrechte, besonders durch die Wahl der verschiedenen Beamten im Bezirk, die Regierung und mit ihr die konservative Partei geschwächt werde. Wir wissen ganz gut, daß durch viele Kantone der Schweiz der Zug geht, die Regierung zu einem reinen Verwaltungsorgan materieller Interessen zu machen. Da ist es gleichgültig, ob der Schwerpunkt in der Gemeinde oder in der Regierung liege. Bei uns ist das glücklicher Weise nicht so; die Regierung ist zugleich eine moralische Macht und hat nicht bloß die Buchhaltung über die Staatsausgaben zu führen und diejenige der Gemeinden zu übermachen. Als solche muß sie gestützt werden; daher ist es nicht thunlich, ihr die Stützen im Bezirk zu entziehen und sie dadurch allmählig zu schwächen.

Ganz besondere Gründe lassen uns die Erweiterung der Volksrechte, besonders im Sensebezirk für die Jetztzeit nicht rätlich erscheinen. Vorerst ist es die allzugeringe Teilnahme bei Wahlen und Abstimmungen. In den wichtigsten Momenten bringt man ja höchstens 58 % der Stimmfähigen auf die Beine. Da kann man wohl doch kaum von einem Bedürfnis für Erweiterung der Volksrechte sprechen. Daß einen Teil des jüngeren Geschlechtes derartige Gedanken beschäftigen, wollen wir nicht in Abrede stellen; in den Köpfen spuckt es wohl, es ist ja begreiflich; aber Klarheit in dem, was man will und das, was für unser eigenartiges Ländchen paßt, ist nicht noch nicht gekommen. Sollte man unter gegenwärtigen Verhältnissen je einen Versuch machen, durch Erweiterung der Volksrechte die Wahlen und Abstimmungen zu vermehren, so würde sich um etwelche Wirtschaften politische Mittelpunkte bilden, wo die Wahlen gemacht und die Geschicke des Ländchens entschieden würden. Ob diese Wirtshausmachenschaften hinter Wein und Bier bei mehr oder weniger erhitzten Geistern, dem Bezirk zum Segen gereichen würden, ist mehr denn fraglich. Diese Mittelpunkte, um die sich ein ganz geringer Bruchteil der Stimmfähigen schart, würden, wie man zu sagen pflegt, die Politik machen, es sei denn, daß man den Abstimmungszwang wie in Zürich und anderwärts einführe. Diese moderne vollblutdemokratische Errungenschaft, wodurch man den Bürger zwingt ein Recht auszuüben, ist aber bei uns noch in glücklicher Ferne. Es wird zwar mehr als einer behaupten: ja, wenn das Volk mehr Rechte hätte, würde es sie auch mehr gebrauchen. Es ist das sehr zu bezweifeln. Daß wir etwelche Professionspolitiker dabei bekommen würden, die über eine beschränkte Stimmenzahl verfügen, ist möglich; aber das würde auch alles sein. Man vergesse es nie: im Sensebezirk beherrschen die ökonomischen Verhältnisse alles Uebrige.

Eine besondere Ursache dürfte den Procentsatz der in einer Abstimmung oder Wahl Teilnehmenden stets herunterdrücken: es ist die weite Entfernung vom Abstimmungslokal. Die Wohnungen liegen in unserem Ländchen weitherum zerstreut, einsam, fast wie Sternlein am Himmelszelt; die geographische Gestalt der Gemeinden ist oft gar unregelmäßig und so führt ein weiter Weg zum Schulhaus, wo gewöhnlich das Wahlgeschäft vor sich geht. Daß unter diesen Umständen Mancher daheim hinter dem Ofen bleibt und meint: „mache si doch, was si wei", ist leider nur zu menschlich. Diese Eigenheit der Wohnungsverhältnisse läßt auch im Bezirk ein leidenschaftliches politisches Leben nicht aufkommen; die Leute wohnen weit auseinander und kommen zu politischem Treiben selten zusammen. So bildet sich das Bedürfnis für vermehrte Wahlen nicht aus.

Wahlen setzen zudem immer eine gewisse Auswahl voraus oder mit andern Worten: es mag dort angezeigt, seine Volkswahlen einzuführen, wo eine Zahl begabter Kandidaten sich für eine Stelle melden. Das ist bei uns unglücklicher Weise nicht der Fall und große Konkurenz ist für absehbare Zeit kaum zu fürchten: wir können froh sein und Gott danken, wenn für eine Stelle z. B. Lehramtsstelle ein tüchtiger Kandidat sich meldet. So geschieht es denn, daß für neue Zehntel der Stellen die Regierung denjenigen wählt, der das Volk wohl auch notgedrungen gewählt haben würde. Man sieht daraus, daß bei erweitertem Wahlrechte gerade in diesem wichtigsten Punkte nicht viel heraus schauen würde.

Es ist möglich, daß bei erweitertem Wahlrecht etwas mehr Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten in den Bezirk käme; wir wollen das nicht leugnen, und das wäre gut. Aber dieser Vorteil würde mehr als aufgewogen durch einen Uebelstand, der unsere Begeisterung für die Erweiterung der Volksrechte durch Wahlen und Abstimmungen ganz bedeutend abkühlt. Es ist eine unleugbare Thatsache, daß die vielen Abstimmungen die Bürger in den Gemeinden immer mehr in Parteien spaltet; man kann den Satz aufstellen: je mehr Abstimmungen und Wahlen desto mehr Parteien und Zerklüftung. Nun ist es aber nur zu bekannt, wie sehr Parteiung und Zerklüftung Haß und Streit gebären. Bei uns leben die Nachbaren größtenteils mit einander im Frieden. Die Hühner, oder das liebe Vieh, mitunter auch böse Buben, die einander in die Haare geraten, stören denselben. Die Störung dauert nicht lange, das Wölklein ist bald von der Sonne hinweggefegt; die christliche Liebe besorgt das. Laßt einmal die Politik mit den vielen Wahlen und Abstimmungen Einzug hatten ins stille Ländchen, dann ade stiller Friede und die von den Vätern ererbte alte Sensebezirklergemütlichkeit! Der berühmte Franzose Talleyrand sagte einmal: Derjenige, der nicht vor der französischen Revolution gelebt hat, weiß nicht, was leben ist. So könnten wir, wenn man Kleines mit Großem vergleichen darf, einmal sagen: wer nicht vor dem durch die erweiterten Volksrechten hervorgerufenen politischem Treiben im Sensebezirk gelebt hat, hat von der dahingeschwundenen, einstigen Gemütlichkeit und Ruhe keinen Begriff.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft

— Der allzu große Luxus bei dem Blumenspenden für Verstorbene ist mit Recht schon vielfach getadelt worden. Von der Ansicht ausgehend, daß das hl. Meßopfer und gute Werke den Verstorbenen nützlicher sind, als reiche Blumenspenden, so hat nun der Centralrat des schweiz. Vinzentiusvereins sehr schön ausgeführte Blumenkarten herstellen lassen, welche geeignet sind, die bisher üblichen Blumenspenden zu ersetzen. Nebst den geschmackvoll arrangierten Blumenbouquett enthält die Vorderseite der Karten trost- und sinnreiche passende Texte, die Rückseite enthält die Mitteilung, daß zu Gunsten des Verstorbenen eine hl. Messe gelesen oder ein Betrag zu einem guten Zwecke verwenden werde.

Der Preis der Karten darf mit Rücksicht auf die feine Ausführung ein sehr billiger genannt werden, die einzelne Karte kostet 40 Cts., ein Sortiment von 6 Karten Fr. 2. — Die Karten sind in der Buchhandlung von Räber und Comp. in Luzern und in vielen bessern Schreibwarenhandlungen erhältlich. Wir empfehlen diese zeitgemäße und wohlthätige Neuerung unsern Lesern bestens und wünschen derselben allgemeine Einführung.

— Denjenigen, welche die Nationalräte tadeln, als hätten sie unklugerweise mehrere Millionen für die Festungsarbeiten am St. Gotthard und bei St. Moritz bewilliget, kann man die Worte zurufen, welche Demosthenes den Atheneren zugerufen hat. Nein, ihr habt nicht gefehlt, ihr Nationalräte, als ihr mehrere Millionen für die Festungsarbeiten am St. Gotthard und bei St. Moritz bewilliget habet; nein, bei den Ahnherrn schwör ich, die am Morgarthen kämpften, und bei denen, die zu Sempach, zu Frastenz und am Schwaderloch dem Feinde gegenüber standen, und die bei Laupen und zu Murten stritten und bei St. Jakob an der Birs, und den vielen andern Helden, die in den öffentlichen Grabmälern liegen, welche das Vaterland alle auf gleiche Weise desselben ehren vollen Begräbnisses gewürdigt hat, nicht bloß diejenigen von ihnen, Ihr Tadler, welche glücklich gewesen waren, nicht die Sieger allein, nein alle, beim Zeus, warum? Was wackern Männern oblag, haben alle vollbracht. Hut ab vor den wackern Nationalräten, welche an die Zukunft denken. Ehre den Nationalräten, welche mehrere Millionen für die Festungsarbeiten am St. Gotthard und bei St. Moritz bewilligen. X.

— 893,960,494 Franken Spargelder sind nach einer kürzlich erschienenen Statistik in sämtlichen Sparkassen der Schweiz angelegt. Diese Guthaben gehören 1,196,540 Einlegern. Etwas mehr

als je der dritte Einwohner ist also ein Sparer. Es ist dies zweifellos ein ungemein ehrenvolles Zeugnis für den haushälterischen Sinn und den soliden Charakter des Schweizervolkes.

— **Die Jura Simplonbahn** beförderte letztes Jahre: 11,726,782 Reisende (1895: 11,002,523) mit Fr. 13,570,554. 41 Einnahmen (1895: Fr. 12,071,999. 33), 44,095 Tonnen Gepäck (1895: 41,530) mit Franken 1,145,458. 87 (Fr. 1,049,293. 71) Einnahmen, 400,921 Stück Tiere (487,427) mit Fr. 558,170. 40 Einnahmen (Fr. 678,325. 99), 2,441,333 Tonnen Waren (2,207,965) mit Franken 15,087,915. 40. (Fr. 13,638,396 23) Einnahmen. Das Total der Transporteinnahmen beträgt Fr. 30,362,099. 07. (Franken 27,438,015. 26), per Kilometer Fr. 30,824. 72 (Fr. 27,855. 85).

Die Jura-Simplonbahn hat im Monat Dezember aus dem Transport von Personen und Gütern Fr. 1,905,000 gemacht. Die gesamte Transporteinnahme des Jahres 1896 beträgt Fr. 30,362,099 gegenüber Fr. 27,438,015 im Vorjahre, also eine Mehreinnahme von Fr. 2,924,083.

— **Internationale Konferenz betreffend die Pestgefahr.** Eine solche Konferenz, die in Venedig abzuhalten wäre, hat der schweizerische Bundesrat angeregt. Bis jetzt haben Italien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Belgien zustimmend geantwortet.

— **Ist ein Photograph berechtigt, mein Bild in seinem Schaufenster auszustellen?** Diese Frage beschäftigte das Civilgericht Basel in seinem Urteile vom 15. Januar. Das Gericht sprach die Klage zu. Aus den Urteilsgründen führen wir an: Das Recht auf die Darstellung der äußeren Erscheinung einer Person, sei es durch Abbildung oder auf andere Weise und das Recht auf Benützung der Darstellung bildet einen Bestandteil des Persönlichkeitsrechtes, ähnlich wie der Anspruch auf Führung des bürgerlichen Namens. Es ist ein höchstpersönliches, vom Inhaber nur der Ausübung nach übertragbares Recht und richtet sich gegen Jeden, der unbefugt in seine Sphäre greift. Dem Photograph wurde daher die öffentliche Ausstellung des Bildes verboten und dem Kläger das Recht zugesprochen, das Bild eventuell auf dem Exekutionswege entfernen zu lassen.

Kantone

Bern. Die Polizeikammer von Bern hat neuerdings einen Bauern aus der Umgebung der Stadt, der die einem Milchhändler gelieferte Milch mit Wasser mischte, zu 16 Tagen Gefängnis, 300 Fr. Buße und den Kosten verurteilt. Der Zivilpunkt im Betrage von Fr. 1200 wurde auf gütlichem Wege erledigt. Da der Beklagte rückfällig, wird als Verschärfung sein Name im Amtsblatt und in der Lokalpresse veröffentlicht.

— Der bekannte Dr. Ganting ist von der bernischen Anklagekammer wegen Fälschung eines Doktordiploms und eines Briefes zur Aburteilung an die Kriminalkammer gewiesen worden, da ein volles Geständnis vorliegt.

Zürich. Ein schlechter Witz. Eine etwas sonderbare Handlungsweise ließ sich ein bekannter Spenglermeister im Kreise III in Zürich zu Schulden kommen. Der Herr Lötermeister war beauftragt worden, bei einem Kirchenbau eine Blechkugel in die Kuppel des Kirchthurms zu erstellen, in welche Kugeln bekanntlich allerlei Aktenstücke über den Bau u. s. w. gelegt werden, um sie der Nachwelt sicher aufzubewahren. Der Meister hatte durch eine Abordnung der Kirchenbaukommission die Aktenstücke erhalten, um sie in die Kugel einzuschließen. Als die Abordnung in die Werkstätte des Spenglers kam, um nachzusehen, ob auch alles richtig befolgt worden sei, war die Kugel schon verschlossen. Die Abgeordneten verlangten nunmehr die nochmalige Oeffnung, und es mußte dieselbe erfolgen. Statt der Aktenstücke fand sich aber in der Kugel ein Zettel mit den Worten beschrieben: „Zürich im Jahre des Untergangs 1896" und zugleich auch die Phothographie des Spenglermeisters und seiner Gemahlin. Die Akten waren zusammengedrückt und in eine Ecke geworfen worden. Selbstredend wurden der schöne Zettel und die Phothographien aus der Kugel entfernt und die zerknitterten Aktenstücke wieder hineingelegt, sodaß nun allerdings im Kirchthurme oben alles in bester Ordnung ist. Ob man dem Herrn Spenglermeister für seinen höchst unpassenden „Witz" den wohlverdienten Lohn hat zukommen lassen, wissen wir nicht.

Nidwalden. Laut zuverläßigem Vernehmen sind von alt Ständerat Lussy und Mithaften, wegen Inkorrektheiten und andern Rechtsgründen, gegen das bundesgerichtliche Urteil vom 5. November 1896, in Sachen der Gülten und Zinsfrage Nidwalden, dem hohen schweiz. Bundesgericht Revisionsbegehren eingereicht, welche bereits dem Verfassungsrat Nidwalden zu Vernehmlassung übermittelt worden.

Glarus. Als Fahrtprediger für die Näfelserfahrt wählte der Regierungsrat Hochw. Herrn Albert Kuhn in Einsideln.

Aargau. In Frick konstituirte sich ein Komitee für den Bau einer elektrischen Straßenbahn Aargau-Frick (über die Staffelegg). Für deu Baufond sollen vorläufig 30,000 Fr. beschafft werden. Die ganze Anlage würde etwa eine Million Fr. kosten. Mit der Ausarbeitung der Pläne wurde die Firma Bertschinger in Neuenburg beauftragt.

— Den eigenen Sarg verfertigt hat sich in Auw im Freiamt der Schreiner Villiger, nachdem ihm der Arzt erklärt hatte, daß seine Krankheit unheilbar sei. Er probierte dann sogar noch den Sarg und wurde vorletzte Woche auch wirklich darin bestattet.

— Einen schönen Batzen, berichtet man uns, verdienen zur Zeit die Metzger in Zurzach. Wie nur einer derselben dieser Tage versicherte, so habe er in K. eine Kuh gekauft samt einem 8wöchigen Mastkalb, die ihn auf 142 Franken zu stehen kamen. Die Kuh habe über 3 1/2 Zentner ausgeschlachtet und das Kalb 85 Pfund zu Vierteln gewogen. Zum Zurzacher Fleischpreise berechnet erzielte der Metzger allein über 110 Fr. Reingewinn am Fleisch, ferner an den Häuten und dem Abgang ca. 100 Franken, somit ein Reingewinn von beinahe 140 Prozent. Das sind Zahlen die für den Schuldenbauer zu denken geben, dessen landwirtschaftliches Gewerbe mehr und mehr dem Krebsgange entgegeneilt. Soviel mir bekannt ist, so werden sich die landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften, um einem solchen Krebsübel zu steuern, mit Gemeindeschlächtereien und Maßenimport von Fleisch nach größern Städten noch in diesem Jahre befassen. Gegenwärtig bildet wirklich der Viehstand noch die einzige Einnahmsquelle der Bauern, kann er nicht vorteilhaft erwerten, so halten wir das landwirtschaftliche Gewerbe dem Ruin verfallen.

Tessin. Ein von Mailand kommender Zug führte einen plombierten Wagen II. Klasse nach Chiasso, in welchem sich eine einzige Person, ein aus Indien kommender Engländer befand. Der Stationsvorstand telegraphierte nach Bern um Verhaltungsmaßregeln; da er keine Antwort erhielt, ließ er den verdächtigen Wagen nach Mailand zurückgehen. Man glaubt, der Engländer habe sich in den Häfen des Roten Meeres keiner Quarantäne unterworfen.

Genf. Das unter den Auspizien der Handelskammer aus Kaufleuten und Industriellen aller Parteien zusammengesetzte Komitee zur Organisierung des Feldzuges gegen die Bundesbank hielt im Beisein der Nationalräte Ador, Fazy und Vinzent seine konstituirende Sitzung ab. Es wurde beschlossen, an sämtliche Wähler des Kantons eine Broschüre zu verteilen, deren Text von den Genfer Abgeordneten in die Bundesversammlung genehmigt worden ist.

— Nach der Abrechnung haben die Entrées der Landesausstellung insgesamt Fr. 1,267,000 abgeworfen, Abonnementskarten inbegriffen. Budgetiert waren sie auf 1 Millionen Fr..

Ausland

Frankreich. Ueber die Frage der Umgestaltung des Artillerie-Materials veröffentlich der Pariser Temps die nachfolgende, offenbar von der französischen Regierung inspirierte Note:

Trotz der seit einiger Zeit über die Umgestaltung der Artillerie in Deutschland und Frankreich veröffentlichten Geschichten scheint es, daß alle diese Gerüchte auf nichts beruhen. In allen europäischen Armeen wird die Schaffung einer neuen Artillerie studiert; die meisten haben einen Kanonentypus in Aussicht, aber keine hat die Konstruktion begonnen oder scheint diese beginnen zu sollen. Dieses Zögern erklärt sich durch mancherlei Gründe; zuerst durch die enorme Ausgabe, da es sich um Hunderte von Millionen handelt. Und dann will man sich nicht gern an die Arbeit machen, ohne die Absichten der Nachbaren und

Feuilleton.

Der Monat Januar.

Skizze von Josef Scherer.

II.

Große Bedeutung hat der Januar auch in kirchlicher Beziehung erlangt. Ist ja der erste Tag dieses Monats selbst ein hoher Festtag, zur Erinnerung an die Beschneidung des Erlösers. Viel feierlicher noch wird in der morgenländischen Kirche das Fest der hl. drei Könige begangen, zur Erinnerung, daß durch sie auch die Heiden in die Kirche aufgenommen wurden. Von den zahlreichen übrigen Festtagen des Januar, erwähne ich noch das Fest des hl. Sebastian (20. Januar), der als Patron der Schützen verehrt wird. In geschäftlicher Beziehung ist der Januar höchst bedeutungsvoll. Der Kaufmann und der Handwerker pflegen ihren Kunden die Jahresrechnungen zuzusenden, nachdem sie vorher die Bilanz festgestellt haben. Bei vielen Handwerkern, namentlich bei den Bäckern und Metzgern ist es Sitte ihren Kunden durch ein entsprechendes Geschenk ihre Sympatien entgegen zu bringen

Die gesellschaftliche Bedeutung des Januar zeigt sich schon darin, daß die Menschen aller Klassen und Stände sich gegenseitig beglückwünschen. Wurden doch dieses Jahr einzig in Preis über 80 Millionen Gratulationskarten bei der Post aufgegeben. Geschieht auch bei diesem Anlasse vieles nur aus Schein und äußerer Höflichkeit, so enthält diese schöne Sitte, sich gegenseitig zu beglückwünschen, dennoch einen recht tiefen Sinn. Von nicht geringer Wichtigkeit für das gesellschaftliche Leben ist die Fastnacht, welche mit dem ersten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn beginnt. In der Fastnacht gelangt die echt deutsche Gemütlichkeit in allen Tonarten zum Ausdrucke. Den vielen Januar-Wetterregeln, welche im Volksmunde geläufig sind, messe ich weder Glaube noch Bedeutung bei, weil alle mehr oder weniger nach dem „geistreichen" Muster: „Kräht der Hahn auf dem Mist, so änderts Wetter, oder es bleibt, wie es ist", gebildet sind. In früheren Zeiten fanden bisweilen verschiedene Volksspiele statt. Von den maskierten Umzügen ist wohl der sogenannte „Fritschizug", welcher in Luzern veranstaltet wird, der bedeutendste. Besonders glanzvoll soll der diesjährige „Fritschizug" werden, da sich außer der stattlichen Sa-franzunft noch 19 Vereine mit über 1000 Personen daran beteiligen werden. Auch sonst wimmelt es im Januar überall an Theatervorstellungen, Bällen und Konzerten.

Besitzt der Januar auch nicht den wonnevollen Zauber des Mai, oder die reiche Segensfülle des Oktobers, so fehlt es ihm doch keineswegs an Freuden und idealen Genüssen; ferner hat wohl kaum ein Monat so tiefe Wurzeln im Volksleben gefaßt wie der Januar.

den Wert des Typus zu kennen, den sie angenommen. Wozu die Herstellung neuer Kanonen beginnen, wenn diese Arbeit andere Länder veranlaßte, die Schaffung eines Materials zu unternehmen, das noch besser sein könnte? Aus diesen Gründen hat man die Arbeiten noch nicht begonnen; jeder bereitet sich vor, wartet aber ab, was der Nachbar thun wird. Deshalb muß man auch die Gerüchte dementieren, nach denen bei uns die Schaffung eines neuen Materials eifrig betrieben wird, das binnen einem Jahre vollendet sein würde. Das wäre eine Anstrengung, die weder der Staat noch die Privat-Industrie zu leisten vermöchte; man kann nicht daran denken, 4000 Kanonen in einem Jahre herzustellen, besonders wenn man bedenkt, daß das besondere Werkzeug dieser Fabrikation noch nicht existiert und erst in allen Stücken geschaffen werden muß.

Oesterreich. Am Schlusse der Herrenhaussitzung gelangte eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, wonach der Kaiser durch Patent vom 22. Januar das Abgeordnetenhaus aufzulösen und sofortige Neuwahlen anzuordnen beschlossen habe. Der Vizepräsident Falkenhayn erklärte in seinem Schlußwort, es sei unbekannt, was die Zukunft bringen werde; jedenfalls aber stehe man in einem neuen Stadium der Entwicklung des parlamentarischen Lebens.

Kanton Freiburg

†

Den 25. Januar nm 11 Uhr abends verstarb im bischöflichen Haus Seine Hochwürden Mgr. Theophil Bovet, päpstlicher Kämerer und Kanzler Seiner Gnaden Bischof Deruaz. Der Verstorbene war im Jahr 1844 geboren, machte seine Studien am hiesigen Gymnasium, trat im Herbst 1866 ins Diozösanseminar und las 1870 die erste hl. Messe. Er war der dritte Priester der Familie Bovet. Im gleichen Jahre ward er von Bischof Marilley als Vikar nach La Chaux-de-Fonds gesandt, und ein Jahr später zum Pfarrer von Locle ernannt. Nach zehnjähriger trefflicher Wirksamkeit in den Neuenburger Bergen, berief ihn im Jahr 1880 Bischof Cosandey als bischöflicher Kanzler nach Freiburg. In dieser Stellung hat er ununterbrochen gearbeitet bis eine kurze Krankheit ihn ans Krankenlager fesselte. Der Verewigte besaß eine gute theologische Bildung, bedeutende Sprachenkenntnis und eine große Arbeitskraft. Regelmäßigkeit in der Arbeit, ruhiges, unbeugsames Verfolgen eines einmal gesteckten Zieles, waren die hervorragendsten Charaktereigenschaften des Verstorbenen. Der Verewigte kannte besonders den Sensebezirk und ward bei allen wichtigen Entscheidungen zu Rate gezogen. In Ansehung seiner Verdienste ward er von Leo XIII. zum päpstlichen Geheimkämerer ernannt. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Januar, 9 Uhr, in der Ursulinerkirche statt. R. I. P.

Remund. Bei den Gemeinderatswahlen vom 24 Januar siegten die Radikalen mit dreißig Stimmen Mehr. Gewählt sind fünf Radikale und vier Konservative.

— Es ist in letzter Nummer die Rede gewesen, daß der katholische Gesellenverein von Freiburg nächsten Sonntag das Drama: „Die Räuber auf Maria Kulm", über die Bretter gehen lasse. Es ist von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert worden, es möchte der Inhalt des Stückes kurz wiedergegeben werden. Wir kommen dem Wunsche, der um das beliebte Stück sich Interessierenden gerne nach. Das Drama, „Die Räuber auf Maria Kulm" ist ein Ritterschauspiel aus dem 14. Jahrhundert. Maria Kulm, ein Wallfahrtsort in Böhmen, weist ein Gnadenbild auf, durch das schon viele große Wunder sollen gewirkt worden sein. Von nah und fern strömen Pilger zu diesem weltbekannten Gnadenort. Eine Räuberbande unter Anführung des Kust fand diese Gegend für den richtigen Ort, um ihre Habsucht und Mordlust zu befriedigen. Sie ließ im Hintergrund auf dem Berge von Maria Kulm, in einer Höhle, sich nieder und machte die ganze Gegend unsicher. Wer auf den Berg wallfahrten ging, wurde von der Räuberbande zur günstigen Stunde überfallen, geplündert und ermordet. Manche Ritterstochter, mancher Junker und Knappe fielen den Räubern als Opfer anheim. Unter andern auch Leokadia, des Ritter Hartwigs Tochter und der Knappe Eberhard. Hartwig stirbt aus Schmerz über den Verlust seiner Tochter, nachdem er vorher schwermütig geworden. Bibiana, die soeben in der Kapelle sich befand, wohin sie alle Tage ging, um das Gnadenbild zu grüßen, als die Räuber ihr schändlich Handwerk an Leokadia vollzogen, hörte alles. Sie flüchtet sich die Burg zurück, erzählte dem Burgvogt, ihrem Vater, was sie gesehen und gehört, wie die Räuber in einer Höhle versteckt auf die harmlosen Opfer lauern. Bibiana erfindet einen Plan, wie die Bande einzunehmen wäre, teilt ihn dem Ritter Heinrich mit, worauf dieser bereitwillig ihr die nötigen Mittel zur Ausführung des Planes zur Verfügung stellt. Der ganze Hof zieht bewaffnet des andern Morgens auf die Kulm, wo das Räubernest ausgenommen wird. — Welche Idee aber liegt dem Drama zu Grunde? Wir möchten sagen, es sei in ihm dargestellt: „Die Macht des Glaubens". Nur der christliche, fromme Glaube vermochte Bibiana den Mut und die Kraft zu verleihen, in dunkler Nacht die unsichere Gegend zu durchlaufen, dem Mörder sich zu überliefern, um den Plan durchzuführen: den heiligen Ort vor künftiger Entheiligung zu bewahren und die Räuber gefangen zu nehmen.

Das genannte Stück, das diese Saison schon an mehreren Orten, unter anderen auch in Zürich aufgeführt wurde, fand überall großen Beifall, auf einigen Volkstheatern hatte es einen gradezu unerhörten Erfolg davon getragen. Wir leben der Hoffnung, daß das Stück auch vom dramatischen Klub des kathl. Gesellenvereins relativ gut wird aufgeführt werden und möchten daher das Volk zu zahlreichem Besuche ergebenst einladen. Das Stück wird aufgeführt unter gefl. Mitwirkung der Fr. B. J. und A. M. Für schöne, hochfeine Ausstattung ist gesorgt und werden die Kostüme von der ersten schweizerischen Kostümfabrik Jos. Louis Kaiser in Basel bezogen. Die Eintritts-Preise sind derart angeschlagen, daß auchdem weniger Bemittelten der Zutritt nicht versagt ist. Resev. Platz 2 Fr.; 1. Platz 1 Fr.; 2. Platz 50 Cts. Das Benefice ist bestimmt für einen guten Zweck.

Rekrutenschulen. Die Hälfte der Infanterie-Rekruten der Kantone Genf (II), Neuenburg, Freiburg und Bern (II), nebst den Trompeter- und Tambour-Rekruten der Füsilierbataillone Nr. 13 (Genf), 14 15, 16 (Freiburg), 19, 20 (Neuenburg), Cadres vom 26. April bis 19. Juni, Rekruten vom 4. Mai bis 19. Juni in Colombier. Die Hälfte der Infanterie-Rekruten der Kantone Genf (II), Neuenburg, Freiburg und Bern (II), darunter sämtliche deutschsprechenden Rekruten und alle Lehrer-Rekruten des Kreises, nebst den Trompeter- und Tambour-Rekruten der Füsilierbataillone Nr. 17 (Freiburg), 18 (Neuenburg), 21—24 (Bern), Cadres vom 21. Juni bis 14. August, Rekruten vom 29. Juni bis 14. August in Colombier.

Mädchenhändler. Im „Würtembergischen Staatsanzeiger" wird gegen eine 25 Jahre alte Marie Döbeli, welche im Laufe des Jahres 1896 deutsche Mädchen in ihre Lasterhöhle nach Buenos-Aires zu locken suchte, ein Steckbrief erlassen. Die Beschuldigte verspricht den jungen Mädchen, ihnen in genannter Stadt einträgliche Stellen als Köchinnen oder Kindermädchen bei vornehmer Herrschaft verschaffen zu wollen. Also aufgepaßt!

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— In Villaz St. Peter wird seit mehr als zwei Wochen ein Knabe von 14 Jahren, Franz Jaquet vermißt. Am 7. Januar hat er das elterliche Haus verlassen um in das Nachbardorf zu gehen und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt.

— Letzten Donnerstag ereignete sich in Villargiroud ein großer Unfall. Ein Kuschter eines Hotels von Villaz St. Peter sollte einen Handelsreisenden fortführen. Der Schnee hatte den Weg unsichtbar gemacht und kam der Fuhrmann auf eine falsche Fährte. Er wollte den Schlitten wenden um auf den richtigen Weg zu kommen, dabei schlug er dem Pferde mit der Geisel die Füße, das darauf im hellen Galopp davon ging. Der Handelsmann konnte rechtzeitig vom Schlitten abspringen. Der Kuschter, der mit Gewalt das in Wut geratene Pferd zurückhalten wollte, wurde vom Schlitten an eine Mauer geworfen; wodurch er heftige Wunden erlitt. Bewußtlos, blutend aus Ohr und Mund wurde der Unglückliche vom Boden aufgehoben. Ein Arzt wurde sofort gerufen.

— In Cressier bei Murten erschoß ein Knabe namens Anderset seinen Bruder aus Ungeschicklichkeit.

— Kantonales Gewerbe-Museum Freiburg. Das kantonale Gewerbe-Museum und dessen Bibliothek sind dem Volke alle Tage geöffnet, von 8 Uhr bis 12 Uhr und nachmittag von 2 bis 6 Uhr. (Ausgenommen am Mittwoch). An den Abenden: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 8 bis 10 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.

— Heute, Mittwoch abend 8 Uhr, den 27. Jan. beginnt der Cours der Samariter für die Männer in der Mädchen-Primarschule.

— Die Mitglieder des Samariterkurses für Damen beträgt 123.

— In Vivis findet heute eine Versammlung statt, zur Beratung des Eisenbahnprojektes Vivis-Chardonne-Cheybres und Chardonne-Kastels St. Dionis.

— Die theatralische Aufführung im Kollegium St. Michael hatte sehr guten Erfolg. Das Haus war vollständig ausverkauft, bis auf den letzten Platz war der Saal angefüllt.

— Der Markt von Peterlingen, am 21. Januar, kann nicht zu den günstigen gezählt werden. Vieh wurde eine Menge aufgeführt; die Preise aber waren nieder. Pferde sah man wenige auf dem Markt.

— Das Tableau für Militärschulen des laufenden Jahres zeigt an, daß das Bataillon 14 den Dienst in Bern zu machen hat und zwar während der heiligen Woche bis Freitag nach Ostern. Ueber eine solche Verordnung kann man sich nur wundernd fragen: Ist das möglich? Sogar Juden und Heiden haben eine Zeit gekannt, die ihnen heilig war, in der die Waffen ruhen mußten; der schweiz. Militarismus kennt eine solche nicht mehr. Ob die großen Herren das Waffenglück auf die Art zu finden glauben? Ich weiß es nicht.

Neueres

Wien. In der vorletzten Nacht wütete ein fürchtereicher Orkan mit Schneetreiben. An Gebäuden wurde großer Schaden angerichtet. Der Bahnverkehr ist vielfach gestört.

Budapest. In Südungarn richtete ein gewaltiges Hochwasser große Verheerungen an.

Petersburg. Vorgestern Abend brach in einem Hause an der Atraxin-Straße Feuer aus, das den Treppenraum so schnell verbrannte, daß 12 Bewohner der obern Stockwerke nur mittelst Rettungsschlauch gerettet werden konnten. Trotz angestrengter Arbeit sind 6 Personen in den Flammen umgekommen.

New-York. Hier herrscht ein heftiger Sturm. Der Verkehr auf den Straßen und den Eisenbahnlinien ist unterbrochen. Zahlreiche Menschen und Tiere sind umgekommen. Das Thermometer ist bis auf 20° unter Null gesunken.

Rieser, Joh., Redaktor.

Verloren

in Freiburg, Samstag, den 23. Januar, eine Brieftasche mit einer gewissen Summe. 77

Gegen Belohnung abzugeben sub H 288 F an die Annoncenexpedition **Haasenstein und Vogler, Freiburg.**

Großer Fleisch-Abschlag!

Fettspeck	10 Kg.	Fr.	10.20
Gut geräucherte Schinken	10 „	„	10.90
Kernschinken, mag. u. zart,	10 „	„	12.50
Ganz mag. Schweinefleisch	10 „	„	12.90
Ochsenfl. ohne Fett u. Knoch.	10 „	„	13.90
Schweinefett, garant. rein	10 „	„	10.40

J. Winiger, Boswyl, Aarg. und **Winiger,** z. billig. Laden, **Rapperswyl.**
74 H 333 Q

Zu verpachten

Ein Heimwesen in **Geretsried,** Gemeinde Ueberstorf: 3 Zimmer, Küche, Keller, Scheuerwerk, sowie 2 Jucharten Land. 76 H 279 F

Näheres zu vernehmen bei **Stephan Götschmann, daselbst.**

Liegenschaften-Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird **Freitag, den 5. Februar 1897 um 2 Uhr nachmittags,** in der **Pinte von Courtaman** die Liegenschaften des **Johann Egger,** gen. Orts, an eine öffentliche Steigerung bringen lassen.

Genannte Liegenschaften sind in drei Lose eingeteilt, wovon eines ein Wohnhaus mit neuer Scheuer und Stallung, sowie ungefähr 4 Jucharten ausgezeichneten Landes enthält. 75 H 278 F

Murten, den 23. Januar 1897.

Der Betreibungsbeamte:
Nicolet.

---

	100 Kg.
Kleesamen von Frankreich	Fr. 110—115
Grobkörniger elsäss. Kleesamen	„ 130
Hanf von Breisgau . .	„ 38—40
Neue elsäss. Esparcette .	„ 20
Esparcette v. Schwarzwald	„ 21—22

Garantirt ohne Filzkraut und Pimpinelle.

Wegen der steten Preiserhöhung ist man gebeten, die Aufträge bis 10. Februar an den Abwart des Kornhauses zu machen.
66 **Joh. Jungo.**

Man vermißt

einen 14jährigen Knaben namens Franz Jacquat, von Villaz-St.-Pierre, der am 7. Januar das elterliche Haus verlassen hat und seit diesem Tag nicht mehr gesehen worden ist.

Alle diejenigen Personen, die über dessen Aufenthalt irgendwelche Auskunft geben können, sind dringenst gebeten, sich sofort an Herrn Jacquat, Altammann, von Villaz-St.-Pierre oder an die Redaktion der Liberté wenden zu wollen. Die Familie wird alle Ausgaben 2c. vergüten. H 236 F (70)

Oeffentliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird **Freitag, den 29. Januar,** um **3 Uhr Nachmittags,** im Hause des **Kuriger, August,** in **Klein-Bösingen,** 1 Kuh, 5 Schweine, 1 Brückenwagen, 1 Häckerlimaschine, 1 Stoßbähre und 1 Kuhgeschirr an eine öffentliche Steigerung bringen lassen.

Murten, den 22. Januar 1897.

Der Betreibungsbeamte:
71 **Nicolet.**

Nußknütschete

mit Musikunterhaltung
im
Buffet Düdingen
Lichtmeß 2. Februar 1897
79 H 291 F

Petrol, bestes, zu 16 Ct. per Lit.
Zucker, in kleinen Stöcken, zu 48 Ct. per Kg.
C. Zürcher, Albligen.

SOLIDE LOSE m. GROSSEN *Gewinnchancen, auf kl. monatl. Zahlungen.* **Lose d. Pariser Weltausstellung** à 20 Fr. 6 Ziehgn. per Jahr. Treffer von 500.000, 100,000 Fr. u. s. w. Verkauf auf monatl. Anzahlungen v. 1.50. — Lose der Städte **Antwerpen** u. **Brüssel** von 100 Fr. 6 Ziehgn. jährl.: Jan., März, Mai, Juli, Sept., Nov. Treff.: 150.000, 100.000, 80.000 u. s. w. **Alle** Titel sind rückzahlbar mit mindest. 110 Fr. und tragen 2½% Zins. Zahlb. Fr. 3.60 p. Monat. Die 3 obig. Titel zusam. Fr. 10 per Monat. — **Freiburg. Staatsbank-Losoblig.** 2% Fr. 3 monatlich. **Sparbank Eggis & Co., Freiburg.**

Achtung

Schreinermeister und **Bau-Uebernehmer** finden jederzeit in der großen Sägerei zu **Perolles,** bei **Anton Comte,** einen großen Vorrat von Brettern (Laden) jeder Länge, Dicke und Qualität, roh und gehobelt mit Nuten und Federn, ganz trocken, sowohl in Tannen-, als Hartholz. — Fabrikation von Holzstäben für Verkleidungen, Möbel, Rahmen u. s. w. Langhölzer für Bauten nach Angabe geschnitten. 124 H 400 F

Alles zu vorteilhaften Preisen.

Fein geriebenen
Flachsstaub

1. Qualität verkauft von heute an, so lange Vorrat, à Fr. 19 per 100 Kg.
Chr. Marbach, Blumisberg.
67 H 201 F

Zu haben in der kathol Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, Freiburg:

Der Selige Niklaus von der Flüe gebunden, Fr. 2.50.

Daheim: Ein Büchlein für's Volk, broschiert, 35 Cts., kartoniert, 45.

Schlagwörter: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, broschiert 35 Cts., kartoniert, 45.

Phrasen: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, broschiert, 35 Cts., kartoniert, 45.

Die Frau: Ein Büchlein für die Frau, broschiert, 35 Cts., kartoniert, 45.

Der Mann: Ein Büchlein für den Mann, broschiert, 35 Cts., kartoniert, 45.

Der Weg zum Glück: Für die männliche Jugend, broschiert, 35 Cts., kartoniert, 45.

Das brave Kind: broschiert, 35 Cts. kartoniert, 45.

Das Vater Unser: kartoniert, 45 Cts.,

Ein Führer auf dem Lebenswege: für die weibliche Jugend, broschiert 35 Cts. kartoniert, 45.

Von Franz Xaver Wetzel,
Dekan u. Stadtpfarrer in Altstätten.

I Eisen zu Bauzwecken I

Eiserne Wasserleitungsröhren.
Wasserpumpen.
Drahtsieb für Maurer.
Schaufeln und Pickeln.
Pflasterkübel.
Gerüsthacken.
Pflasterkellen.
Maurerhämmer.
Ketten und Seile.
Holz und Steinwinden.
Jauchepumpen.
Dezimalwagen.
Galv. Drahtgeflecht.
Wieseneggen.
Kesselheerde.
Amerik. Gabeln.
Landwirtschaftl. Maschinen.
Stacheldraht.
Brodschneidmaschine.
Haushaltungsartikel. 55 H 166

Solide Waare bei billigsten Preisen.
E. Waßmer, Freiburg.

Zu haben in der katholischen Buchhandlung, Nr. 13, Freiburg

Apologie des Christentums

vom Standpunkte der Sitte und Kultur

von Fr. A. M. Weiß, O. Pr.

Fünf Bände gebunden:

1. Band: **Der ganze Mensch,** 9. Fr. 75
2. Band: **Humanität und Humanismus,** 11 Fr.
3. Band: **Natur und Uebernatur, I.,** 9 Fr. 75
4. Band: **Natur und Uebernatur, II.,** 12 Fr. 25
5. Band (Schluß): **Die Vollkommenheit,** 9 Fr. 75